



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Frühneuhochdeutsches Lesebuch**

**Götze, Alfred**

**Göttingen, 1942**

32. Simon Schaidenreisser 1537/38 München

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72112)

## 32. Simon Schaidenreißer.

Magister Simon Schaidenreißer, mit seinem Humanistennamen Minervius genannt, ist in den Jahren vor 1516 in dem tirolischen Städtchen Hall am Inn nachzuweisen. Vor 1525 nach München berufen, war er hier zunächst Lehrer an der Lateinschule, seit 1526 deren Leiter mit dem Titel Stadtpoet, seit November 1534 Stadtschreiber und von Mai 1538 bis August 1572 Stadtunterricht. Bleibendes Verdienst hat er sich als Übersetzer erworben. Zwar seine Übersetzung des Terenz ist nicht erhalten, aber Schaidenreißer hat als erster Homers Odyssee ins Deutsche übersetzt und 1537 bei Alexander Weissenhorn in Augsburg drucken lassen. Damit hat er die einzige deutsche Homerübersetzung des 16. Jh.s geliefert, die erst 1610 durch Johann Sprengs Ilias ergänzt wurde<sup>1)</sup>. Als Vorlagen dienten ihm die beiden lateinischen Prosaübersetzungen der Odyssee, die damals vollständig vorlagen: Raffaello de Volterra, *Homeri poetarum omnium principis Odysseæ libri XXIV* (Köln 1534), und Gregor Mañillus genannt Abelin, *Homeri poetarum clarissimi Odyssea de erroribus Vlyxis* (Straßburg 1510). Der Urdruck der Schaidenreißerschen Odyssee von 1537 und ihre Titelaufgabe von Augsburg 1538 ist auf deutschen Bibliotheken keine Seltenheit, einen Neudruck hat F. Weidling veranstaltet (Teutonia, Arbeiten zur germanischen Philologie hg. von Uhl, Heft 13, Leipzig 1911), dazu meine Anzeige Zs. f. d. Philologie 45 (1913) 508–11. Das unter a) ausgehobene Stück der Polyphemsgage findet sich im Urdruck Bl. 36<sup>v</sup> bis 38<sup>v</sup>, in Weidlings Neudruck S. 88, 11 bis 91, 18. Ein Jahr nach der Odyssee erschien gleichfalls bei A. Weissenhorn in Augsburg „PARADOXA. || Das seind wunderbarliche vnd in || dem gemainen wone oder verstand vnglaubliche spruch, || durch den aller redsprechsten hochweyßisten Oratorn vnd Philoso-|| phum, Marcum Tullium Ciceronem, in latein disputirt vnnnd || geschribē, jezgo in teutsche sprach tranßferiert, Vor nie || gesehen, ainem ieden trostlich vnnnd || nutzbarlich zulesen. || [Holzschnitt 118: 145 mm, sechs Gelehrte im Wortstreit an einem Tisch; übernommen aus Ciceros Officien übersetzt von J. v. Schwarzenberg, Augsburg bei Steiner 1531, Bl. 78<sup>v</sup>. Rechts unten die Initialen Hans Burgkmairs] || M. D. XXXVIII. ||“ Das unter b) ausgehobene Stück steht im Urdruck Bl. I<sup>r</sup> bis III<sup>r</sup>, Schaidenreißers Randbemerkungen sind (wie bei a) ausgelassen, eine Auswahl von Lesarten der Vorlage ist beigegeben. Über Weissenhorn s. meine hochdeutschen Drucker (Straßburg 1905) Nr. 12, zu Schaidenreißers Leben M. Bez, Homer, Schaidenreißer, Hans Sachs (phil. Diss. München 1912) und R. Pfeiffer, Zs. f. d. Phil. 46 (1915) 285–291, zu seinem Wortschatz F. Weidling, Zs. f. d. Wortforschung 1 (1901) 227–234.

## a) Odyssea (1537).

Vnd als wir nit weit gefaren, sahen wir in ainem windel des mōrs, ain hohen berg vnd grosse kluftt oder hōle in den berg hinein geende, mit lorberbeümen vnd gestreichet diē vmbwachsen, zū rings vmb waidet ain [XXXVII<sup>a</sup>] grosser hauff gais vnd vichs, vnd auff<sup>5</sup> der hōhe des bergs lag ain schloß mit vil tannen vnnnd aichbeümen vmbschrendet, Dnweit von dem geschloß, gieng ain hirt vnder den schaffen, ain durchechter Gottes, der menschen vnnnd aller billigkait, ain

<sup>1)</sup> Dazu R. Pfeiffer, Die Meisterfingerschule in Augsburg und der Homerübersetzer Joh. Spreng (= Schwäbische Geschichtsquellen und Forschungen 2). München 1920.

sollich groß erschröcklich ungeschaffens ungeheür, das ich mein leben lang  
 seins gleichen nie gesehen, ja warlich sahe er nit ains menschen gestalt  
<sup>10</sup> endlich, war in der grösse vnd lenge, wie ain hoher fels oder  
 berg, allda schüff ich meinen geferten, sy solten des schiffs fleissig hüten,  
 zwölff auß allen die aller stercksten, nam ich zu mir, trügen mitt vns  
 ainen schlauch des güten stessen schwarzen weins, welchen mir Maro  
 ain jun Euanthi vnnnd priester Apollinis in Ismaro wonend (als ich  
<sup>15</sup> zu jm kummen ware) in zwölff krügen, dz trift biß in xxiiij. vrn,  
 zusamt siben pfunden lauters golds, vnd ainen silberin hohen becher  
 geschenkt hette, haimlich vor allem seinem gesind. Also das niemand  
 darumb ain wissen trüg, dann nur sein haußfraw vnnnd die ein  
 schliesserin. Wenn er der Maro, den wein trand, so mischt er allweg  
<sup>20</sup> vnder ain schal vol zwainzig tail wassers. Ja von dem wein gieng  
 also ain steffer geschmack, das sich niemandt daruon mocht enthalten.  
 Seitmal ich des weins ain grossen schlauch voll, vnd darneben andere  
 profant ain güte notdurfft het, begab ich mich in ain gefährliche sach,  
 nēlich den Polyphemum zusehen vnd an zusprechē, seind also hinein in  
<sup>25</sup> sein hōl vnd woung gangen, dieweil er noch auff dem feld das  
 vich hütet, haben alle ding mit grossen verwundern beschawet, die thor  
 waren also fest vnd groß. Wenn man sy auff oder züthet, erhallet der  
 gāß berg, Alle gefäß waren gestrichen vol mit butter vnd käsen, der-  
 gleichē ständen alle ställ vol mit lämlin vnd kizlin, vnd waren drey-  
<sup>30</sup> fächig vnderschiden, also, das die elstisten zum ersten, darnach die  
 mitlen, vnd zum leystē vnd dritten die gar jungen iren stand besunder  
 hetten, alle milchgeschirr vnd milchneppf waren sauber gewaschen, dan  
 er hielt disen brauch, das er täglich zu abendzeit alles gefäß oder ge-  
 schirr selbst außribe. Vnd da meine gesellen so vollen haußrath sahen,  
<sup>35</sup> thetten sye mich ermanen vnd bitten, das wir die käß vñ lämlin  
 auß den ställen raubten, damit wider zu vnsern schiffen eilten. Aber  
 ich köret mich nit an ihre wort, sunder beharret auff meinem fürnemen,  
 begeret den Cyclopen zükennen, wiewol ich leicht mocht erwegen, das  
 mir sein zükunfft wenig lust wurde bringen. Darumb machten wir ain  
<sup>40</sup> groß feür, sassen umbher, assen lustig, die feißten käß, vnd warteten  
 biß er doch von waid wider haim kam getretten, tragend auff sein  
 schultern ain grossen last von durren beümen vnd reißich oder dechsen,  
 darbey er sein nachtmal willens war zu entpfahen. Diß warff er ins  
 hōl mit so grossen getümmel, das der ganze berg von dem wurff er-  
<sup>45</sup> bidmet. Wir erschraden vnd thetten zu windel kriechen. Er Poly-  
 phemus trieb die faichtē meltschaff ins hōl, die wider vnd böck ließ er  
 aussershalb in ain befund'n grossen schaffstall. Darnach hüb er auff in  
 die hōhe ainē fels den nit zwen vnd zwainzig wāgē, vñ acht vnd  
 achtzig roß nur mochten vō der statt bewegen, vil weniger weg fürē,  
<sup>50</sup> den selbē leinet er an das thor an stat ains rigels. Vñ nach dem

er nid' war gefessen, malck er die schaff ains nach dē andern. Darnach ließ er ein [37<sup>b</sup>] yedes zū seinē kizlin wider lauffen, den halbē tail d' milch tailt er ab zū kâsen, dz überig behielt er jm zū ainer speiß. Da er nun gemolckē alles haußgeschafft verricht, vnd zūletzt ain<sup>55</sup> feür angündet het, ist er vnser erst gewar worde, hat mit solchē wortē an vns gesezt, was seit jr für selhame gest? Vō wannen küpt jr daher, wa gedenck jr hinauß, auß was vrsach hegebt jr eüwer leib vñ leben in gefärligkait des weitē ungestümē mōrs, thüt jr dz gewerbs wegē, als kaufleüt od' als rauber so ander leüt beschēdigē vnd beraubē<sup>60</sup> wōllen. Also redet er. Wir seind ob seiner schewlichen vnmenschlichē stīm erplichē, vñ ist meinen gesellē alles jr gemüt entfallen. Ich allain hab jm also geantwurt. Wir seind Kriechē die vor Troia gelegē, vnd thenig dē grossen, vnd biß in dē himel berümpptē König Agamenoni. Als wir aber vō Troia wider haim schiffte, habē vns die<sup>65</sup> ungestümē wind hieher verschlagen, solches ist gewesen. d' wind des allmechtigē Gots, darüb so fallē wir dir zūfäß, bitten du geruchest dein hilff vñ steür vns als gesten mitt zūtailē, auff dz wir weiter kumen, solchs wirt dir d' gott Jupiter vilfachig vergelten, welchē du billich vor augen habē vñ fürchte soltest. Dan er ain herbergmilter gott, ain<sup>70</sup> schuzer vñ gelaidsmān d' gest ist, die in andächtig anrüffē. Er Poluphemus antwurt hochmütig. Gast du bist eintweder ain thorer mēsch, od' vnser brauchs gāz vnwissend, d' du mich haiffest die himlischen fürchtē, vnd jrē zorn od' vngnad vermeidē. Wir Cyclopes fürchtē wed' Jouem noch and' götter, darüb dz wir vil stercker vnd<sup>75</sup> gewaltiger seind dan in, vñ warlich so es mir sunst im sin were, ich wolt wed' vō Jouis oder ainigē andern gots fürcht wegē, dir vnd deins gesellē nit verschonen, aber sage mir wo hastu dein schiff ferr od' nahēd lassen steen, dz will ich wissen. Also fragt er mich versüchēde. Ich als ain gscheider verständig leicht, mit was falschē listē er<sup>80</sup> vngieng. Darüb so gab ich jm auch ain listige erdichte antwort. Sprechēd, der gott des mōrs Neptunus hat mir mein schiff an ain selb zerstoffen, also dz es in vil tail zerbrochen, vnd auff dē mōr dahin gerūnen, ich mitsampt denē die du vñ mich sihest, seind kümmerlich mit dē leben daruō kumen, vñ nahend bey eüwer gegent außge<sup>85</sup>schwūmen. Also sagte ich. Der Cyclops gab vns ain erschrecklichen anplid, thet sich nit lang bedenkē, streckte auß sein grosse lange arm, fiel wie ain pürgischer lew in mein gesellē, zuckte jr zwen ain yeden bey ainē fäß, vnd zerschmettert in als zwai junge hündlin wider den boden, das in dz hirn außspräg, vnd dz hōl damit bemaset ward.<sup>90</sup> Darnach brach er ihn ain glid nach dem and'n ab, beraitet jms zū, wie ers gern wolt essen, vñ fraß in zūletzt wie ain hungeriger lew mit haut vñ har, dz weder eingwaid noch bain überbliben. Als wir dise grausame that sahē fiel in vns ain vnmesstige fürcht, redten

vnserē hend gen himmel, anruffend den höchsten gott Jouem vmb hilff,  
<sup>95</sup> vnnnd rettung. Vnnnd da nun der Cyclops seinen gefressigen boden-  
 losen hauch mit menschē flaisch eingefüllt het, hat er darauff ain grossen  
 krag vol milch auß getrüdē vñ sich vnd' die schaff darnid' verborgē.  
 Dieweil d' Cyclops schlieff, thet ich kain aug zū, trachtet hin vñ her,  
 ob ich solt zū jm schleichē, das schwert so an meiner seittē hing, auß-  
<sup>100</sup> zuden, vnd erstlich sein brust an dē ort da die leber leit durch-  
 stechē. Nachmals jm sein hēd [XXXVIII<sup>a</sup>] binden. Aber herwiderumb  
 gedacht ich, was hilfft es, wannn vns gleich diser anschlag gelinget,  
 vnnnd wir das ungeheür vmbbringen, so müssen wir doch nichts minder  
 in dem versperreten hol verderben. Darumb dz wir den grossen stain  
<sup>105</sup> nit vermügen von der thür abzūwelken. Dieweil wir in solcher  
 angst waren, des morgens gewartend, nēpt war, so bald der tag her-  
 für brach, stünd der Cyclopes auff, macht ain feür, malc seine schaff,  
 vnnnd da er alle haußgeschafft verricht het, nam er meer zwen meiner  
 gesellen, schlug sy wider die erden, wie vormal, fraß sye für ain  
<sup>110</sup> frubissen. Nach dem ließ er die schaff auß, thet den grossen felsen  
 vō der thür, vnnnd wider darfür, gleich so mit klainer mühe, als wan  
 ainer ain deß von ainem köcher auff vnd zū thüt, tribe die schaff mit  
 grossen gesträpel vnd geplerr auff die waide vnd alben oder berg.  
 Ich mit meinen geferten im hol also versperret, hette dieweil vil  
<sup>115</sup> selzamer einfäl vnd gedanken, rufften an die göttin der weißheit  
 Minercuam, das sy mir klagen fund vnd rath in meinen sijn zugeben  
 geruchet, wie ich doch den risen solt angreifen, vnd vnder allen an-  
 dern anschlegen gefiel mir der dasig am aller besten. Cyclopes het ain  
 grienen ölbaum jm zū ainem kolben in der hand zūtragen, abgehadt,  
<sup>120</sup> der was in der lenge vnd dicke wie ain segelbaum ainer Galeen,  
 disen baum hat er neben dem melcksaß nider geworffen, das er dürr  
 solt werden. Von dem baum schnit ich ain stück ainer klaffter lang,  
 vnd gab es meinen gesellen, das sy es spitzten, welches sy empfig  
 thetten, ich halff auch mit zū. Vnnnd da der pfal nun spitzig gemacht  
<sup>125</sup> ware, besenget ich den spitz wol ben ainem feür vnd verbarg  
 ihn vnder ainen mist, damit dann das ganz hol bededet ware, dar-  
 nach ließ ich das loß werffen vmb vier gsellen, die sich mit mir solten  
 vndersteen, dem Cyclopi sein ainigs groß aug mit dem spitzigen holz  
 oder pfal außzūboren, vnd fiel das loß gleich auff vier, die ich nit  
<sup>130</sup> besser hett mögen erwölen oder wünschen, ich war der fünfft  
 zū jnen.

b) Ciceros Paradoxa (1538).

[I] . . . BRVTC, Ich hab oft wargenommen vnd gemerct das Cato  
 dein vetter<sup>1)</sup>, so er im senat sein sentenz oder mannung<sup>2)</sup> sagte, ett-

<sup>1)</sup> *avunculum*.

<sup>2)</sup> *sententiam*.

liche schwere vnn̄d in gericht̄s od' Ratsgesch̄fften vngwenliche<sup>3)</sup> sprüch<sup>4)</sup>,  
 135 auß der Philosophen gezogen, beleüfftig phlegte herein zü führen,  
 vnn̄d doch dieselben mit worten also erklären, das auch die dem ge-  
 mainen volck oder laien angemem vnn̄d glaublich<sup>5)</sup> angesehen wurden,  
 Welches warlich gemelten Catonem etwas vnd vil schwerer anthumen  
 müste, dan̄ entweder mich oder dich, darumb das wir hand zü gleich  
 140 geübt seind<sup>6)</sup>, inn der jenigen Philosophen, darauß alle mainung  
 vnd reichthumb der beredsamkeit<sup>7)</sup> geporen, darin auch alle materie  
 so disputiert wirt, gleich vnn̄d gemäß ist, den gemainen Laischen wahn  
 oder meinung<sup>8)</sup>. Cato aber (meins achtens) ain vollkumner Stoicus,  
 für solch opinion, die nit leicht in des gmain pöfels glauben vnd ver-  
 145 stand gepracht werden<sup>9)</sup>, darzü ist er ain nachvolger der sect<sup>10)</sup>  
 die da kain geplümbte rede<sup>11)</sup> sücht, Ir argument oder vorhabē<sup>12)</sup> nit  
 weitschweiffig außfieri, sonder mit kurzen fragstücken fürbringt, vnd  
 zulezt gleichsam punctwenß beschleußt<sup>13)</sup>. Aber war ist, das nichts  
 also ungleüblich, welches nit durch zierlichait des außsprechens glaublich  
 150 wirdt gemacht, nichts so rauch so scheülich vnd ungeziert<sup>14)</sup>, das  
 die redsprechigtait<sup>15)</sup> nit erleüchtet vnd mercklich schmucket. Dennoch ichs  
 etwas fecker gewagt, als der jänig von dē ich alhie meldung thū.  
 Dan̄ Cato allain vō großmüttigkait, messigkait<sup>16)</sup>, von tod vñ allerlai  
 lob der Tugent, von den vnsterblichen göttern, von lieb des Vatter-  
 155 lāds, on allen prōtorischen geschmuck<sup>17)</sup> gphlegt ist (wie der Stoi-  
 corum gebrauch züreden. Ich<sup>a)</sup> aber hab gleichsam spilende in ge-  
 maine Tittel (so im Latain Loci cōmunes gnant seind) verfaßt<sup>18)</sup>  
 dise mainigungen, welch von den hochgenanten weissen in jhren schulen<sup>19)</sup>  
 mit embziger vorbetrachtung, in grosser still vnn̄d rhū, disputiert, kaum  
 160 mögen probiert, oder bewert, auch vmb das si selzam<sup>20)</sup> wider  
 aller menschen wahn klingen, Paradoxa genant werden, mich dardurch  
 versüchen wöllen, ob mir möglich, die an das liecht, das ist, auff ge-  
 maine gericht̄s plāß<sup>21)</sup> zebringen, vnn̄d allso herfür zestreichen<sup>22)</sup>, das  
 si annemlich vnd verständlich, oder ob ain andere red der gelerten,  
 165 andere des gemainen volcks wār, vnd hab derohalben die sprüch  
 (so mans paradoxa haist) dester lieber geschribē, vmb das mich gedeücht

a) züreden. Ich.

<sup>3)</sup> *abhorrentes ab hoc usu forensi et publico.*

<sup>4)</sup> *locos.*    <sup>5)</sup> *probabilia.*    <sup>6)</sup> *utimur.*    <sup>7)</sup> *dicendi copiam.*

<sup>8)</sup> *non multum discrepent ab opinione populari.*

<sup>9)</sup> *quae non sane probantur in vulgus.*    <sup>10)</sup> *in ea est haeresi.*

<sup>11)</sup> *florem orationis.*    <sup>12)</sup> *argumentum.*

<sup>13)</sup> *quasi punctis, quod proposuit, efficit.*

<sup>14)</sup> *tam horridum, tam incultum.*    <sup>15)</sup> *oratione.*    <sup>16)</sup> *continentia.*

<sup>17)</sup> *oratoris ornamentis adhibitis.*    <sup>18)</sup> *conieci.*    <sup>19)</sup> *gymnasiis.*

<sup>20)</sup> *admirabilia,*    <sup>21)</sup> *id est in forum.*    <sup>22)</sup> *et ita dici.*

ſy ſeind ganz vnd gar Socratiſche, das iſt, die [I<sup>b</sup>] allerwarhaftigſte. Derowegē bitt, du gerücheſt diß püchlein in diſen kurzen Somerlichen nächten gemacht zū gütwilligem gefallē empfaſen, vnd annemen, ſeitmal<sup>170</sup> das gröſſere werck, das ich mit vil wochen<sup>23</sup>) geſchriben, vnder deines namends tittel, herfür an tag getretten ſich hat ſehen laſſen, wölleſt alſo entkoſten<sup>24</sup>), waſerlan übung, ich nezo pfleg zehaben, weil ich die ſchnel fragen inn vnſer zierlichen oratoriſchen ſtelum thū Tranſferiern. Doch iſt mein geſynnen, vnnnd begern nit, das du gegenwertigs<sup>175</sup> püchlein ferner offentlich außbrantteſt<sup>25</sup>), dann es nit alſo geſchaffen, das es würdig wår, gleich wie die pildnuß Minerue, durch den aller namhaftigſten werckmaister Phidias gemacht, hoch im geſicht zū ainem ſchauſpiegel geſetzt zū werden. . . . Gibt ſich doch nichts weniger leicht zū erkennen das es auß meiner werckſtat gangen vnd her-<sup>180</sup> kumen ſey<sup>26</sup>).

Was eerlich das iſt allain gutt.

VNnd ich gedenc̄ wol, etliche auß euch werden mainen, Diſe mein gegenwertige rede ſey nit auß meinem ſynn, ſonder auß der diſputation (das iſt reden vn gegenreden) der hochweyſen (ſo man Stoicos nent<sup>27</sup>)<sup>185</sup> hergezogen vnd genomen, Aber jedoch nichts minder will ich allhie was vber angeregtē ſpruch meyn beſtendige mainung<sup>b</sup>) ſey eröffnen, Vnd ſolchs mit etwo wenigern wortē thūn, dann in ainer ſo groſſen wichtigen ſach, ainem zūthūn leicht möglich<sup>28</sup>). Vnnnd bey warhait zūſagen, ſo iſt weder gelt, prächtliche gepawe<sup>29</sup>), reichthumb groſſe ge-<sup>190</sup> piet<sup>30</sup>), noch flaiſchlich wolluſt (an welchem die reichen gwaltiglich angehefft hāngen<sup>31</sup>) bey mir nie vnder den recht warhaftigen gütern gezeſt oder geacht worden, Seitmal ich offentlich ſah vnd merckte, das die beſitzer der jezt gemelten, gemainlich ſich am allermaiſt beküمرتē vnd riſſen omb die<sup>c</sup>) ding, deren ſie vor ain überfluß hetten, wie<sup>195</sup> dan der guts geittige durſt<sup>32</sup>), zū kainer zeit geleſcht noch erfüllt wirdt, dz auch die reichē<sup>33</sup>) nit allain durch vnmāſſige begirt ihr güt zūmeren, ſonder darzū mit forcht daſſelb zūuerhūten, damit ſy es nit wider verlieren<sup>34</sup>), one vnderlaß geängſtigt werdē. Vnd zū beſterckung diſer meiner mainung, nem ich zū merem tail für mich<sup>35</sup>). Die für-<sup>200</sup> ſichtigkeit vnſerer loblichen vorfaren der aller meiſſigſten menner,

b) maiung      c) die || die.

<sup>23</sup>) *maiorum vigiliarum.*      <sup>24</sup>) *degustabis.*

<sup>25</sup>) *Hoc tamen opus in acceptum ut referas, nihil postulo.*

<sup>26</sup>) *sed tamen, ut ex eadem officina exiſſe appareat.*

<sup>27</sup>) *ex Socraticorum hominum diſputationibus.*

<sup>28</sup>) *dicam breuius, quam res tanta dici poſteſt.*      <sup>29</sup>) *tecta.*

<sup>30</sup>) *imperia.*      <sup>31</sup>) *quibus maxime aſtricti ſunt.*

<sup>32</sup>) *cupiditatis ſitis.*      <sup>33</sup>) *qui habent.*      <sup>34</sup>) *amittendi metu.*

<sup>35</sup>) *requiro.*

welche gewelt haben, das man dise schwache wandelpare gliedmaß des gelts<sup>36)</sup>, allain bloß im wort vnd namen, aber in jr selbst in der that warhait vñ werck, mit nichte soll gütter nennen, Dann sag mir, mag auch das so güt ist jemand nachtail bringē oder tā ainer der  
 205 gūte ding reich-[II<sup>a</sup>]lich hat, selbst nit güt sein, Ich acht du spre-  
 chest nain, Nun wolā, sehē wir aber augē[scheinlich], dz gwonlich böse  
 leüt die glücks gütter keuslich besitzen vnd damit den frummen grossen  
 schaden zufügen<sup>37)</sup>, Derohalb es treib ainen spot wer da well, so wirt  
 doch die rechte vernunft bey mir mer gelten, dan des pofels unge-  
 210 grünter wahn<sup>38)</sup>, ich werd auch nit sagen, das diser gūtte ding  
 verloren hab, welchem sein viech oder haußrath entfrembdt worden,  
 sonder bey mir wirt allweg hoch geprenßet sein, der wense Bias ain  
 Namhafftiger auß den siben wensen des Grecierlands<sup>39)</sup>, Dann als sein  
 vatterland<sup>40)</sup> durch den Veindt erobert, gestürmet vnd geplündert warde,  
 215 auch die burger darauß also die flucht gaben, das ain jeder sovil  
 möglich, mit ihm daruon trüg, er Bias aber gantz leer gieng, that  
 in ainer anstrengen<sup>41)</sup>, er solt wie andere thün, das seinig auch flehen.  
 Antwort er, sicherlich thū ichs<sup>42)</sup>, wann alles das mein ist trage ich  
 mit mir, Schawt jetzt genanter, hat des glücks tandt, vnd spill wergts<sup>43)</sup>  
 220 (so wir güter haissen) nit wöllen für sein aigē halten<sup>44)</sup>. Was  
 haist dann güt (möcht ainer fragen) antwort, was recht erlich auß  
 vnd mit tugent, gehandelt vnd gthan, dasselb spricht mā, warlich wol-  
 gethan sein<sup>45)</sup>, Vnd was also recht erbare vnd tugentlich ist, das schetz  
 ich allain für güt. Aber dise wort mögen euch villedicht dunckel<sup>46)</sup> ge-  
 225 duncken, derohalben, Ich das jhänige, so in worten zū subtil dis-  
 putiert wirt<sup>47)</sup>, durch ain zūsatz der Exempel des lebens vnd that vber-  
 trefflicher Menner, will erkläre, Ich frag euch abermals ob vnser vor-  
 farn die vns diesen so wolgegründten gmainen nuß gelassen<sup>48)</sup>, ire ge-  
 danden auch auff güt vnd gelt von geittigkeit, oder auff kostbarliche  
 230 gebewe vnd haußrat, von lusts wegen gelegt, füret zū gedächtnus  
 vnd setzt für augē alle künig so in Rom geherschet, anzufahen von dem  
 ersten, namlich Romulo, darzū schawet an, alle die welte nach auff-  
 hebung, Vnd vertreibung küniglichen gwalts, geregiert haben, an-  
 fenglich vñ Bruto, durch welche staffel<sup>49)</sup> ist Romulus gen himel ge-

36) *pecuniae membra.*

37) *videmus, ut et improbi habeant et absint probis.*

38) *quam vulgi opinio.*

39) *qui numeratur in septem.*

40) *patriam Prienam.*

41) *admonitus a quodam.*

42) *Ego vero, inquit, facio.*

43) *ludibria fortunae.*

44) *ne sua quidem putavit.*

45) *id bene fieri vere dicitur.*

46) *odiosiora cum lentius disputantur.*

47) *quae verbis subtilius, quam satis est, disputari videntur.*

48) *qui hanc rem publicam tam praeclare fundatam nobis rel-  
 querunt.*

49) *quibus tandem gradibus.*



<sup>235</sup> stigen, vnn̄d bey den Römern ain gwaltiger Got worden, warlich  
 nit durch Reychthum noch andere vorerzalte ding, die man vnbillich  
 gütter haisset, sonder durch grosse manliche Ritterliche thäten<sup>50)</sup> vnd  
 tugent, des gleichen maint jr die opffer Nume Pompilij auß Irdenen  
 schelch vnd hâfen<sup>51)</sup> auffgeopffert seind den vnsterblichen Göttern nit so  
<sup>240</sup> angemem als auß gulden vnd silbrenen schalen<sup>52)</sup> gewest. Ich will  
 der andern alhie nit gewenen, Sñ seind alle sambt einander gleich  
 außgenommē Tarquiniū der hoffertige<sup>53)</sup>, So nun indert ainer Juniū  
 Brutū od' seine mithelffer wurd fragen, was sñ doch damit gesücht oder  
 gemaynt, das sñ den eegemelten hochtragenden Tyrannen auß Rom  
<sup>245</sup> verpant, vnd das vatterland in ain freyen stand gesetzt. Ihr  
 werdet kainen vnder ihne allen finden, der solchs vō reichthums wol-  
 lusts oder ainiger andern sach wegē dan allain auß ampt vnd pflichten  
 aines großmüttigen werlichen mans<sup>54)</sup> gethan hab, Was hat Quintum  
 Mucium angetriben sich zū vnderstan an alle hoff-[II<sup>b</sup>]nüg der flucht,  
<sup>250</sup> den künig Forsenam züerstechē, welcher gewelt<sup>55)</sup> hat Horatium  
 Coclitem auff der Tiberpruck allain wider all hauffen der seind behärrig  
 gehalten<sup>56)</sup>? Wo durch seind die zwen Decij der vatter vnd sein Son  
 bezwungen, das sñ hande sich für jr kriegsuolck in den todt willig auff-  
 geopffert<sup>57)</sup> vnd vnder die mänigung der gewaffneten seind, wo die  
<sup>255</sup> nott vnd gefärligkait am grōsten gewest, gesprengt haben, Wa-  
 rauff ist die sonderliche messigkait C. Fabricij vnd willige armüt Marci  
 Curij gangen? . . . Was haben die zwo Pasteyen oder vorwehren, Des  
 Carthaginensischen kriegs<sup>58)</sup>, vernembt die zwen vorsechter des Römischen  
 gmainen nuhs, Cneus vnd Publius Scipiones für belonung gehofft da-  
<sup>260</sup> rumb sie sich so frelich gewagt, der Carthaginenser feindliche an-  
 kunfft mit jrem aigen leib züerschankhen, vnd abzetrenbē, Was hat der  
 Jung Affricanus? was der älter? was Cato? w3 die andern edlen  
 Römer on zall mit jrer embfigkait gesücht, wir seind warlich reich an  
 Römischen ebenpilder oder exempel<sup>59)</sup>, Maint jhr das ainer auß neß  
<sup>265</sup> erzälten ne in sein gedand hab genommen etw3 in disem zeit-  
 lichē<sup>d)</sup> leben zu begern, dann nur allain, Was loblich vn̄ erlich ist<sup>50)</sup>.  
 Laßt nun herfür tretten, die spotuögel<sup>61)</sup> so vnjere red vnd mainung  
 thūn verlachē, laßt sñ selbst vrthailen, ob sñ lieber wolten ainem auß  
 den dasigen reychen, die vil marmelstaine von gold vnd helffenbaine

<sup>d)</sup> zeitlichen.

<sup>50)</sup> *an rebus gestis.*

<sup>51)</sup> *capudines ac fictiles urnulas.*

<sup>52)</sup> *quam felicitas Saliorum pateras.*

<sup>53)</sup> *praeter Superbum.*

<sup>54)</sup> *praeter officium fortis et magni viri.*

<sup>55)</sup> *quae vis.*

<sup>56)</sup> *contra omnes hostium copias tenuit in ponte solum.*

<sup>57)</sup> *devota vita.*

<sup>58)</sup> *duo propugnacula belli Punici.*

<sup>59)</sup> *nam domesticis exemplis abundamus.*

<sup>60)</sup> *nisi quod laudabile esset et praeclarum,*

<sup>61)</sup> *inrisores.*

270 scheinpare heißer<sup>62)</sup>, vill grosse geschnitze vnd gemaltthe bildt, darzū vill gearbaitts vnd vngearbaitts golts, silbers vñ Corintisch ertz<sup>63)</sup> besitzē, oder ob sy nit mer wünschten Catoni Fabricio gleich zesein, welche deren dingen kains gehabt noch haben wöllen? Vnd wiewol die, (wider welche wir disputierē) sich leicht weñsen lassen nachzegeben vñnd zū-  
 275 bekennen, das die wandelpare glücks gaben, so von ainem zū dem andern wölgē, weder güt zeachten noch zehaissen seind, So steen sy doch auff dē hefftig, schreien vnd vermainen zūbeweren vnd zūerhalten<sup>64)</sup>, nemlich dz die wollust das höchst güt sei, welche stim ich nit für mēschlich, sonder für vihisch vnd bestialisch<sup>65)</sup> acht, O wee der schand  
 280 vnd vnpilds, wilst du dich selbs den gott oder die natur ain mütter aller dingen, zū ainem vernünftigen thier, das ist menschen, erschaffen<sup>66)</sup>, vnd mit aller fürtrefflichisten götlichisten gaben, mit seel vnd vernunft geadelt hat, also hinwerffen vnd verflainen, Das du zwischen dir vñ [III<sup>a</sup>] ainem vnvernünftigen viech<sup>67)</sup> gar kain vnder-  
 285 schid lassest, alles dz da güt ist macht seinen besitzer<sup>68)</sup> besser vnd volkunner, Dann ne wie mer ainer tailhafftig ist des gütten, Je souil mer lobs er wirdig, Vnd ist gar kain güt daruon sich der eigenthumer<sup>69)</sup> nit mag billich vnd eerlich berümen, Thüt der wollust etwas dergleichen? macht sy jren anhang<sup>70)</sup> besser? macht sy den der sich jr er-  
 290 gibt loblicher? Ist jendert ainer so verruckt, der sich des geprauchs der wollustigkeit<sup>71)</sup> thar berümen, du müst nain antworten, Dieweil dann dem also, soll die wollust in die zall gütter dingen nit zūgelassen werden, Vñ beschlieslich zūreden seitmal die wollust böß ist vnd ain zerritterin der menschlichen gemütter, so eruolgt ain güts sáligs  
 295 leben<sup>72)</sup> nichts anders haist noch ist, dann eerlich vnd recht leben.

### 33. Martin Montanus.

Nachdem das literarische Interesse der Deutschen jahrzehntelang einseitig religiös angespannt gewesen war, wendet es sich im Jahr des Augsburger Religionsfriedens wieder erkennbar weltlicher Unterhaltung zu. Mit Jörg Widrams Rollwagenbüchlein von 1555 setzt eine Reihe von Schwankbüchern ein, die alle eine Reisegesellschaft oder eine Tafelrunde heiter und leicht, witzig oder derb unterhalten wollen. Das Elßaß geht in dieser Gattung voran, nach Jörg Widram von Kolmar und Jakob Frey von Moursmünster, dem Verfasser der Gartengesellschaft von 1556, ist auch der dritte in dieser Reihe Elßässer, der Strahburger Protestant Martin Montanus, vor 1537 dort geboren, in Dillingen

<sup>62)</sup> *qui marmoreis tectis ebore et auro fulgentibus.*

<sup>63)</sup> *Corinthiis operibus.*

<sup>64)</sup> *illud arte tenent accurateque defendunt.*

<sup>65)</sup> *vox pecudum.*

<sup>66)</sup> *cum tibi . . . deus . . . dederit animum.*

<sup>67)</sup> *quadripedem.*

<sup>68)</sup> *qui id possidet.*

<sup>69)</sup> *qui id habeat,*

<sup>70)</sup> *virum.*

<sup>71)</sup> *in potiendis voluptatibus.*

<sup>72)</sup> *bene et beate vivere.*